Nr. 354. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 30. Juli 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Schlußkapitel der diesjährigen Streiks.

Während die sozialdemokratischen Führer sich in London in revolutionären Phrasen zu übertrumpfen versuchen und sich gegenseitig die Köpfe heiß machen mit Versicherungen der Solidarität des Proletariats aller Länder, hat sich diese Solidarität im eigenen Vaterlande in der denkbar schlechtesten Beleuchtung gezeigt. Auf eine Reihe Niederlagen im gewerkschaftlichen Kampfe konnte Ausgangs voriger Woche die Sozialdemokratie zurückblicken; aber noch standen zwei bis drei große Streiks aus, aus denen die Streikenden als glorreiche Sieger hervorgehen müßten, wenn die Genossen die Solidarität aufrecht halten würden, d. h. mit anderen Worten, wenn sie die nöthigen Unterstützungsgelder heranschafften. Auf den heldenmüthigen Kampf der Weber im Eulengebirge wurde in der ganzen sozialdemokratischen Presse hingewiesen; aber jetzt, da der Streik in die neunte Woche geht, sind sämtliche sozialdemokratische Hülfsmittel aufgebraucht und kleinlaut geben die Agitatoren die Schlacht als verloren auf; sie schreiben: „Sollte der Streik trotz der zähen Ausdauer der Arbeiter doch in so fern verloren gehen? . . .“ Nun, der Streik ist verloren, in wenigen Tagen werden die Weber ihn aufgeben, bis auf das äußerste wirthschaftlich erschöpft in Folge der mangelnden Solidarität der „Genossen“. Daß die Berliner Metallarbeiter ihren Streik siegreich durchfechten werden, glauben sie wohl selbst nicht mehr; er mag sich vielleicht noch acht Tage hinschleppen; die Metallarbeiter sind nach 14 Streikwochen am Ende ihres Lateins und wirthschaftlich ruinirt; und die Werftarbeiter in Flensburg, die sich vorige Woche von Hetzern in den Streik haben treiben lassen, sind schon heute ohne „Munition“; trotz des bombastischen Aufrufs: „Männer der ganzen Arbeiterwelt, unterstützt die in Flensburg auf das Straßenpflaster geworfenen Werftarbeiter!“ haben sich nur wenige Hände für sie gerührt. Die Solidarität der „Genossen“ stand nur auf dem Papier; und dann mögen die Schreier in London den Mund noch so voll nehmen, die in diesem Jahre verlorenen 43 großen Streiks, in Folge deren noch etliche Tausende ohne Beschäftigung sind, reden eine zu gewaltige Sprache.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Zum Untergang des Kanonenboots „Iltis“ tragen wir noch Folgendes nach:

S. M. Kanonenboot „Iltis“, welches der Nordseestation angehört, war auf der kaiserlichen Werft in den Jahren 1877 bis 1879 erbaut worden. Die Hauptabmessungen des Schiffes sind folgende:

Länge zwischen den Perpendikeln 42,4 Mtr.,
Größte Breite 7,6 Mtr.,
Tiefgang 2,9 Mtr.,
Deplacement 489 To.,
Indizirte Pferdestärke 340.

Das Kanonenboot war mit Schunerbark-Takelage versehen, um größere Strecken unter Segel zurücklegen zu können; unter Dampf hat es eine Geschwindigkeit von $9\frac{1}{2}$ Knoten erreicht.

Die Armirung bestand aus einer 12,5 Zm.-, einer 8 Zm.-Kanone und vier 3,7 Zm.-Revolverkanonen. Die Besatzungsstärke betrug 4 Offiziere, 1 Assistenz-Arzt und 80 Mann.

S. M. Kanonenboot „Iltis“ wurde nach Beendigung der Probefahrten im Jahre 1880 für die ostasiatische Station in Dienst gestellt und kehrte im Herbst 1886 nach Wilhelmshafen zurück, nachdem es im Jahre 1885 auf der Insel Yap der Karolinengruppe unter dem Kommando des damaligen Kapitän-Lieutenants Hofmeier unter schwierigen Verhältnissen die deutsche Flagge gehißt hatte, ein Vorgang, der bekanntlich fast zu ernsten Differenzen mit Spanien geführt hätte. Nach einer auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshafen vorgenommenen Grundreparatur wurde S. M. Kanonenboot „Iltis“ wiederum im Herbst 1887 nach Ostasien entsandt und trat während des chinesisch-japanischen Krieges zunächst unter dem Kommando des Korvetten-Kapitäns Graf von Baudissin in Korea und Formosa zum Schutz der deutschen Interessen in Aktion.

Die gegenwärtige Besatzung (Mannschaft) des Kanonenboots „Iltis“ hat Deutschland am 26. März 1895 verlassen und würde im Juni 1897 in die Heimath zurückgekehrt sein. Der Kommandant hat, wie schon erwähnt, erst in diesem Frühjahr das Kommando übernommen, die übrigen Offiziere sind im Laufe des Jahres 1895 hinausgegangen.

Der Kommandant des Schiffes, Kapitän-Lieutenant Braun, galt als einer unserer tüchtigsten Offiziere, er hatte sich die Rettungsmedaille am Bande verdient. Am 21. April 1877 war er in die Marine eingetreten und hatte, sein Kommando in Ostasien mit eingerechnet, etwa eine Gesamt-Seedienstzeit von 10 Jahren hinter sich; der erste Offizier von Holbach war am 21. April 1884 in die Marine eingetreten und konnte auf eine Gesamt-Seedienstzeit von $9\frac{1}{2}$ Jahren zurückblicken. Lieutenant Fraustädter war am 13. April 1889 in die Marine eingetreten; Gesamt-Seedienstzeit etwa $5\frac{1}{2}$ Jahre. Lieutenant Prasse war am 14. April 1890 in die Marine eingetreten; Gesamt-Seedienstzeit etwa $4\frac{1}{2}$ Jahre.

Durch schweres Wetter hat die Marine bis jetzt folgende größere Schiffe — abgesehen von den Torpedobooten — verloren: „Frauenlob“, „Amazone“, „Undine“, „Augusta“, „Adler“ und „Eber“. Die beiden letztgenannten Schiffe gingen bekanntlich am 16. März 1889 im Hafen von Apia unter; außerdem hat die Marine noch den Verlust des „Großen Kurfürst“ zu beklagen gehabt.

Das Kanonenboot „Iltis“ ist am 23. Juli während eines Taifuns untergegangen, und gestern am 29. liefen hier erst die Nachrichten von dem erschütternden Unglücksfall ein; die geretteten Matrosen sind wahrscheinlich von einem chinesischen Küstenfahrzeug aufgenommen worden und haben mehrere Tage auf demselben zubringen müssen, ehe sie an amtlicher Stelle die Meldung von dem Untergang des „Iltis“ machen konnten. Taifune sind Wirbelstürme, die bei kleinem Durchmesser vernichtende Stärke besitzen. Ein in ihr Zentrum oder nahe an dasselbe hingerathenes Schiff ist fast unbedingt verloren. Im Allgemeinen macht sich ihr Eintreten vorher, freilich hauptsächlich an der Küste bemerkbar Wie es aber mit den Wetterzeichen an der chinesischen Küste bestellt ist, kann zunächst nicht gesagt werden.

Ein Modell des untergegangenen Kanonenbootes „Iltis“ befindet sich im Kuppelsaal der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

— Das Herbst-Uebungsprogramm der Flotte ist nach der „Danz. Ztg.“ folgendes: Die Formation der Flotte findet am 9. August auf der Rhede zu Wilhelmshafen statt, am 10. August erfolgt die Inspizirung der Flotte seitens des kommandirenden Admirals, und am 11. August geht dieselbe nach Helgoland in See. Am 12. und 13. August finden Manöver vor der Elbmündung statt, und am 14. August geht die gesamte, aus 53 Schiffen und Fahrzeugen bestehende Flotte durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kiel. Nach zweitägigem Aufenthalt auf der Kieler Rhede geht die Flotte am 17. August zu Gesamtübungen in See, trifft am 21. August in der Lübecker Bucht ein, von wo aus am 22. in kriegsmäßiger Weise die Fahrt nach Neufahrwasser angetreten wird. Die Ankunft dort erfolgt am 23. August Vormittags. Am nächsten Tage werden Kohlen aufgefüllt, und am Dienstag, 25. August, Abends, wird die Rückfahrt zunächst nach der Eckernförder Bucht, dann nach Kiel angetreten. Vom 29. August bis 2. September werden von Kiel aus Uebungen vorgenommen und erfolgt alsdann der Weitermarsch der Flotte durch den großen Belt um Skagen nach der Nordsee, woselbst unter Helgoland, vor der Elb- und Jademündung die Schlußmanöver stattfinden. Am 15. September findet zu Wilhelmshafen die Auflösung der Flotte statt.

— Zu der Mittheilung, daß der Propst Bartsch in Woynitz wegen der Verweigerung des Taufscheins in deutscher Sprache von dem Erzbischof von Stablewski mit dem „kanonischen Monitum bestraft“ worden ist, wird uns geschrieben: Ein „Monitum“ als Strafmittel ist dem kanonischen Recht völlig fremd, auch im Sinne von Vermahnung, Verwarnung oder Verweis kommt es daselbst nirgends vor. Die geringste kanonische Strafe, der Verweis, der früher (im Mittelalter) und auch in der neuesten Zeit üblich war und ist, heißt nach kanonischem Sprachgebrauch correptio, increpatio, exprobatio u. s. w., niemals aber monitum. Ein Monitum bez. Monita kommen nur in der geistlichen Geschäftspraxis vor und erfolgen, wenn Geistliche säumig sind in der Einlieferung von amtlichen Berichten, seelsorgerlichen Statistiken u. s. w., und haben nur die Bedeutung von „sanften Erinnerungen“. Im kanonischen Recht giebt es eine monitio canonica, aber nicht als eine Strafart, sondern sie gehört ins kanonische Strafverfahren und besteht in einer dreimaligen, mindestens einmal schriftlichen, namentlichen und vor Zeugen zuzustellenden Ermahnung an den Beschuldizten, sich den kanonischen Anordnungen des Vorgesetzten zu fügen, den Dogmen der Kirche sich zu unterwerfen und dergleichen, widrigenfalls das kanonische Strafverfahren eingeleitet werden würde. Was also das „kanonische Monitum“ im Falle Bartsch bedeuten soll, ist vor der Hand nicht klar. Jedenfalls wäre eine „freundschaftliche Ermahnung“, in Zukunft vorsichtiger zu Werke zu gehen, durchaus ungenügend.

Wiesbaden, 29. Juli. Der beim Untergange des Kanonenbootes „Iltis“ verunglückte Lieutenant zur See von Holbach ist ein Sohn der hier lebenden Oberstenwittwe von Holbach, die bereits telegraphisch aus Berlin die betrübende Kunde vom Tode ihres Sohnes erhielt.

München, 29. Juli. Blättermeldungen zufolge tritt der kaiserliche Kommandant der Festung Ulm, Generalmajor Schumacher, von seinen Posten zurück. Dem Vernehmen nach ist der Generalmajor à la suite der Armee, Freiherr von Rienheim, bis vor Kurzem Kommandeur des 3. baierischen Feld-Artillerie-Regiments, dem Kaiser als Kommandant in Vorschlag gebracht worden.

Augsburg, 29. Juli. Von zuverlässiger Seite verlautet, daß in der letzten Zeit zwischen Baiern und China bedeutende Abschlüsse über ausrangirte Mausergewehre gemacht wurden, und zwar beträgt die Gesamtzahl der Bestellung 30 000 Stück, die bereits in Hamburg nach Hongkong verschifft wurden. Weitere Ankäufe stehen bevor. Auch von Preußen will China größere Massen Gewehre ankaufen. Diese Bestellungen werden auf den Besuch des Vizekönigs Li-Hung-Tschang zurückgeführt.

Schlettstadt, 29. Juli. Der Rechtsanwalt Blumenthal-Kolmar, Vorstand der elsaß-lothringischen Volkspartei, hat die ihm von entschieden freisinniger Seite angebotene Kandidatur für den Reichstag bei der Ersatzwahl im Kreise Schlettstadt angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. Der russische Botschafter in Konstantinopel, von Nelidow, ist heute nach Petersburg abgereist.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Baron Chlumetzky, dementirt entschieden die Nachricht, daß er die Gründung einer Mittelpartei beabsichtige, und glaubt, der verfassungstreue Großgrundbesitz werde auch künftig mit den freisinnigen Deutschen gehen.

Brünn, 29. Juli. Die Stadt Wallachisch-Klobuk, in der Bezirkshauptmannschaft Ungarisch-Brod, ist zur Hälfte abgebrannt.

Schweiz.

Die nun schon seit mehreren Tagen anhaltenden blutigen Krawalle in Zürich, in welchen der Pöbel, veranlaßt durch eine von einem oder ein paar italienischen Arbeitern verübte Blutthat, seine sinnlose Wuth zunächst gegen die in Zürich lebenden Italiener überhaupt und dann gegen die zu deren Schutz einschreitenden und Verhaftungen vornehmenden Behörden kehrte, sind eine sprechende Illustration des Phrasenschwalls in der am letzten Sonntag von der internationalen Sozialistenversammlung im Londoner Hydepark gefaßten Resolution. Ihr zufolge hat der Haß der Völker gegen einander seinen Sitz nur bei den besitzenden Klassen, welche „den Krieg für selbstsüchtige Zwecke nöthig haben“. Die Züricher Vorgänge zeigen dem gegenüber aufs schlagendste, in welchen Bevölkerungsschichten blinder Nationalhaß und bis zur blutigen Gewaltthat gehender Brodneid von Volk zu Volk gesucht werden muß. Gerade Zürich ist in der wenig beneidenswerthen Lage, eine starke ambulante Arbeiterbevölkerung zu haben, welche zu gewaltthätigen Ausschreitungen und Brutalitäten stets geneigt ist. Außer Menschenleben und zahlreichen Verwundungen ist auch schon großer Schaden an muthwillig zerstörtem Eigenthum zu beklagen. Vorgestern haben sich die Tumulte bis zum förmlichen Aufruhr gesteigert. Da in Zürich gegenwärtig nur Rekruten vorhanden sind, welche wenig zur Niederschlagung der Anarchie geeignet sind, ist die Einberufung zweier Bataillone und einiger Kavallerie angeordnet worden. Vorläufig sind drei Bataillone St. Galler in die Stadt eingerückt.

Frankreich.

Der Pariser „Intransigeant“ hatte in ebenso abgeschmackter wie unglaubwürdiger Weise gemeldet, daß am Morgen des 28. Juli auf der Landungsbrücke des Toulоner Hafens, nachdem drei Torpedoboote zwischen den Kriegsschiffen umhergefahren und wieder verschwunden waren, die Visitenkarte des italienischen Marinelieutenants Girosi, des Kommandanten des Torpedoboots Nr. 135 aufgefunden worden sei. Demgegenüber veröffentlicht die „Agenzia Stefani“ laut telegraphischer Mittheilung aus Rom folgende Note: Der Marineminister erhielt die folgende aus Vado von gestern Mittag datirte Depesche des Geschwaderkommandanten: Das Torpedoboot 135, Kommandant Girosi, war stets mit sämtlichen anderen zu einem Geschwader vereinigt, das gegen Westen niemals über das Kap Noli hinausging. Kommandant Girosi befand sich vom 26. bis 28. d. Mts. mit seinem Torpedoboot in Savona. Derselbe sagte auf Befragen aus, er könne sich nicht erklären, wie seine Karte an dem angebenen Ort hätte aufgefunden werden können. Es ist anzunehmen, daß es sich um eine Erfindung handelt.

Wie in diesen Tagen mitgetheilt wurde, sollte in der städtischen Verwaltung von Paris ein großer Skandal ausbrechen, weil diese ein Defizit von vielen Millionen habe einreißen lassen. Es stellte sich denn auch heraus, daß der Fehlbetrag die Höhe von 72 Millionen erreichte, daß die Sache aber in der Nähe besehen nicht ganz so schlimm war, wie sie auf den ersten Blick aussah. Sie wird in einer Note erklärt, über deren Veröffentlichung im städtischen Amtsblatte, dem „Bulletin municipal officiel“, der Seinepräfekt de Selves und der Vorstand des Gemeinderaths sich geeinigt haben. Daraus erfährt man, was man im Wesentlichen schon wußte, daß der Gemeinderath im Einvernehmen mit dem Präfekten Poubelle beschlossen hat, gewisse große Bauten für Sanirungszwecke und den Straßenverkehr im Hinblick auf die Weltausstellung von 1900 zu beschleunigen, und daß zu diesem Zwecke über Summen verfügt worden ist, welche mittelst der ermächtigten Anleihen der Stadt Paris unfehlbar eingehen werden. Da die Stadt die nöthigen Gelder für den Anfang besaß, so wollte sie die Anleihe von 117 Millionen aus Sparsamkeitsrücksichten mit derjenigen von 44 Millionen verbinden, zu der sie behufs ihrer Betheiligung an der Weltausstellung am 11. Juli d. J. durch das Parlament ermächtigt worden ist. „Es liegt daher“, sagt das „Bulletin Municipal“, „weder ein Defizit noch Vergeudung, noch Unvorsichtigkeit, noch eine unregelmäßige Postenübertragung vor, und von einer in der städtischen Kasse herrschenden Geldnoth kann nicht die Rede sein. In der That ermächtigt das Finanzgesetz die Stadt Paris, alljährlich für 40 Millionen Gold-Kassenscheine auszugeben. Zur Stunde ist nicht nur kein einziger Kassenschein ausgegeben worden, sondern es existirt ein verfügbarer Kassenvorrath von 48 Millionen.“

Die Abberufung des französischen Generals Dodds, des Siegers im Dahomeh-Feldzuge, aus Indo-China wird in der Pariser Presse lebhaft erörtert. Es heißt jetzt, General Dodds sei abberufen worden, nicht weil er nur Brigadegeneral ist, gleich seinem Untergebenen, dem General Chevalier, sondern weil er Mulatte ist. Der Marineminister im Kabinet Bourgeois, Herr Lockroy, scheint diesen Umstand ganz übersehen zu haben, als er den Sieger von Dahomeh zu den Gelben im äußersten Osten schickte. Nun sollen jene Asiaten eine starke Abneigung gegen die Schwarzen und ihre Mischlinge empfinden, und so war das Erstaunen der Eingeborenen groß, als General Dodds seinen Einzug in Hanoi hielt. Dieser Eindruck hielt an, und der Generalgouverneur Rousseau glaubte daher, die Regierung um die Abberufung des tapferen Soldaten bitten zu sollen. Der Abgeordnete Gerville-Reache hat dem jetzigen Marineminister, Admiral Besnard schon eine Interpellation über den Fall des Generals Dodds angekündigt, weil er sich mit der bereits bekannten Erklärung nicht zufrieden geben wollte. Nun fragt man schon, ob der Admiral, der den eigentlichen Grund nicht schreiben mochte, ihn dem Abgeordneten von Guadeloupe, welcher selbst Negerblut in den Adern hat, wohl in öffentlicher Kammersitzung sagen werde.

Paris, 29. Juli. Der Vizekönig Li-Hung-Tschang stattete heute Vormittag dem Minister des Aeußeren Hanotaux einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte zwei Stunden.

Italien.

Rom, 24. Juli. Während die Königin die Hauptstadt schon geraume Zeit verlassen hat und nach einem Aufenthalt in Monza sich vorgestern nach Gressoney begeben hat, um ihre gewohnten Gletscherfahrten im Monte Rosa-Gebiet zu unternehmen, weilt der König noch in Rom, bis auch der Senat seine wichtigsten Arbeiten erledigt haben wird. Alsdann wird der König an den Manövern theilnehmen und der Gemsenjagd in den savoyischen Alpenthälern obliegen. — Der Senat bekam keinen kleinen Schrecken, als die Regierung ihm gestern, während alles nach Sommerfrische und Landluft strebt, noch neun Gesetzentwürfe vorlegte und deren Berathung vor Tagungsschluß erbat. Verschiedene Mitglieder des hohen Hauses gaben ihrem Mißvergnügen unverhohlenen Ausdruck, indem sie geltend machten, es heiße der Würde des Senats zu nahe treten, wenn man von ihm die Erledigung aller dieser Sachen verlange, denn zu einer gründlichen Erörterung sei gar keine Zeit mehr und für eine oberflächliche Jasager-Arbeit halt sich der Senat zu gut. Dergleichen Anwandlungen von Empfindlichkeit haben die alten Herren im Palazzo Madama seit einer Reihe von Jahren öfter; sie glauben sich nicht genügend als politischer Faktor geachtet und halten es darum für nöthig, ab und zu die Zähne zu zeigen, um sich wieder zur Geltung zu bringen. Ein geistreiches Witzblatt bildete daher gestern die alten Herren vor dem Schaufenster eines Zahnarztes ab, wo sie sich neue Gebisse kaufen wollten. So gar tragisch nehmen es auch die Regierungen nicht, wenn der Senat seinen Anfall von verletztem Selbstgefühl bekommt, denn man ist daran gewöhnt. So haben sich denn auch gestern die Minister geduldig und höflich darein gefunden, die Klagen des Senats anzuhören und drei Stunden an die Frage zu verlieren, ob der Senat noch Zeit genug habe, den ihm vorgelegten Haufen Arbeit zu erledigen oder nicht. Schließlich gab man auf beiden Seiten ein wenig nach, es wurden die sizilianischen Vorlagen für dringend erklärt, und außerdem noch sechs andere kleinere aber eilige Gesetzentwürfe der Ausschußberathung überwiesen. Dafür verzichtete man auf die Berathung anderer schon auf der Tagesordnung stehender Vorlagen, und das Unglück, auf diese Liste des Ueberflüssigen gesetzt zu werden, widerfuhr auch der Unfallversicherungsvorlage, diesem 13jährigen Schmerzenskind der italienischen Gesetzgebung. So wird denn die schon Ende Mai ausgesprochene Befürchtung zur Thatsache, daß der endlich von der Kammer verabschiedete Entwurf auf dem Wege durch den Senat unter dem Tisch liegen bleibt. Bezüglich des Schwefelzollgesetzes hofft die Regierung, daß der Senat ihr Gelegenheit biete, eine von der Kammer gestrichene Bestimmung wieder herzustellen und gegebenen Falls auf die Autorität des Senats hin durch königliches Dekret in Kraft zu setzen. Diese Bestimmung betraf die Gewährung von Steuerfreiheiten für große neue Schwefelunternehmungen, und auf die Erwartung, daß diese Begünstigung genehmigt werde, baute sich der Gründungsplan einer über 19 Millionen Lire verfügenden Englisch-Sizilianischen Schwefelgesellschaft. Nicht im Interesse der fremden Kapitalisten, sondern der nach Beschäftigung und Brod schreienden sizilianischen Arbeiter wird die Regierung das Ihrige thun müssen, um das Scheitern eines Unternehmens zu verhüten, das dem Schwefelgewerbe der Insel neues Leben zuzuführen verspricht.

Rom, 29. Juli. Der schweizerische Gesandte begab sich heute nach der Konsulta, um Visconti Venosta die Versicherung abzugeben, daß die Kantonalbehörden von Zürich alle Maßregeln ergriffen, um das Leben der Italiener zu sichern. Er hoffe, daß die Ordnung bald wieder hergestellt sein werde. Visconti Venosta dankte für die Schnelligkeit und Energie der getroffenen Maßregeln.

Spanien und Portugal.

Der Geburtstag der Königin-Regentin von Spanien wurde am 21. d. Mts. in San Sebastian mit großem Pomp gefeiert. Alle Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt. Die Matrosen des im Hafen vor Anker liegenden Kriegsschiffes „Isla de Cuba“ machten der Regentin einen kostbaren Blumenkorb mit Schleifen in den Nationalfarben zum Geschenk. Das erste Glückwunschtelegramm, welches im Palaste eintraf, war vom Papste Leo XIII. Am Abend fand im Schlosse Galatafel statt, zu welcher der Minister Herzog von Tetuan geladen war. Der kleine König hatte zur Feier des Tages eine neue Infanteristen-Uniform angelegt und trug das goldene Vließ.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Juli. Die Andree'sche Nordpolexpedition gedachte am Montag ihre Luftreise anzutreten, und, da die Vorbereitungen, namentlich der Bau der Ballonhalle, rüstig und glücklich von Statten gingen, ist nicht daran zu zweifeln, daß Andree seine Absicht ausgeführt hat, wenn die Windrichtung günstig war, also Südwind herrschte. In letzterem Falle ist es um so wahrscheinlicher, daß Andree die Luftreise bereits angetreten hat, als die gegenwärtige Zeit in meteorologischer Hinsicht stets als die günstigste für die Reise bezeichnet worden ist, und im Uebrigen liegt alle Ursache vor, die Abfahrt möglichst zu beschleunigen, da ein etwaiger Unfall die Luftschiffer veranlassen kann, mitten im Polarmeer den Ballon zu verlassen. In solchem Falle aber ist es gut, wenn Andree und seine beiden Gefährten für ihre im Boot oder Schlitten fortzusetzende Reise eine längere Zeit bis zum Aufbruch des stürmischen Herbstes vor sich haben. Die dänische Insel selbst bot seit der Landung der Expedition dort den Schauplatz rühriger Thätigkeit, und alle Kräfte wurden angespannt, um eine rechtzeitige Abfahrt zu ermöglichen. Dr. Ekholm und Kand. Strindberg hantirten beide acht Tage hindurch vor einem gewaltigen Kochapparat, in dem die drei Schlepptaue in einer Mischung von Talg und Vaseline gekocht wurden, wodurch den Tauen, die bei ihrer Schwere von insgesamt 20 Zentnern einer außerordentlichen Reibung ausgesetzt sein werden, größere Haltbarkeit gegeben wird. Die Witterung war im Großen und Ganzen günstig, nur Anfang des Monats sowie am 12. und 13. herrschte Sturm. Am 11. d. M. war auf der dänischen Insel ein warmer Tag, denn das Thermometer zeigte + 8 Gr. in der Sonne, die größte Wärme, die hier im Sommer beobachtet worden ist. Trotzdem das Wasser nur einige Grad über Null zeigt, nahmen einige der Arbeiter doch ein Bad. Das nördliche Eismeer muß in diesem Sommer, verschiedenen Anzeichen nach zu urtheilen, ungewöhnlich frei von Eis sein. Auf dem Meere ist kein anderes Eis als das, was von den Gletschern kommt, zu sehen. Kein „Eisblink“ verkündet in der Ferne das Vorhandensein von Eis, und dabei läßt sich aus dieser Luftspiegelung oft schon das Eis in einer Entfernung von 50—60 Seemeilen wahrnehmen. Fernere günstige Zeichen sind das Fehlen von Fangschiffen, Seehunden und Seevögeln. Alles dies deutet darauf hin, daß das Eis sehr weit liegen muß, denn die Seehunde, Walrosse, Eisbären, Seevögel und Fangschiffer halten sich beim Eise auf. Auch das verhältnißmäßig windige Wetter zeigt die Abwesenheit des Eises an, denn „je mehr Eis, je weniger Wind“, sagen alte Eismeerfahrer. Während des Aufenthaltes auf der dänischen Insel haben regelmäßige meteorologische und andere Beobachtungen stattgefunden. Außerdem wurde eine genaue Kartenlegung der dänischen und der Amsterdaminsel, sowie des Festlandes östlich am Smeerenberg in Angriff genommen. Bei diesen Kartenlegungen sollte die Photographie in ausgedehntem Maße Anwendung finden.

Rußland.

Der amtliche russische „Regierungsbote“ hat einen Ukas des Zaren Nikolaus II. an den dirigirenden Senat über eine wichtige Verwaltungsreform im Weichselgebiete publizirt, die unter der Bevölkerung in Kongreß-Polen große Zufriedenheit hervorrufen dürfte. Der Ukas lautet:

„Um die Ruhe und Ordnung im Weichselgebiete möglichst zu sichern, haben wir es für nothwendig befunden, die unmittelbare Leitung dieser Angelegenheiten dem General-Gouverneur von Warschau zu unterstellen. Zweck dessen befehlen wir: 1. Zur Leitung der Ressorts zur Verhütung und Untersuchung von Staatsverbrechen in den Gouvernements des Zarenthums Polen die Stelle eines Adlatus des General-Gouverneurs in Polizeisachen zu kreiren; 2. die Gendarmerie-Verwaltung des Warschauer Bezirkes ist aufzuheben und das Gendarmeriekorps dem Chef des Gendarmerie-Departements zu unterstellen.“

Durch diesen Ukas ist ein Konflikt beigelegt worden, welcher seit der Enthebung Gurkos zwischen dem Grafen Schuwalow, dem General-Gouverneur von Warschau, und dem General Brock, dem Chef der nunmehr aufgehobenen Gendarmerie-Verwaltung des Warschauer Bezirks, schwebte. Als Leiter der selbstständigen Gendarmerie-Verwaltung hatte General Brock das geheime Polizeiwesen des Weichselgebiets ausschließlich in seinen Händen. Die Berichte über die „politische Zuverlässigkeit“ in Kongreß-Polen pflegte General Brock direkt nach Petersburg zu senden, so daß die Gendarmerie-Verwaltung von Warschau bis jetzt eine Art Sonderregierung im General-Gubernium von Warschau bildete. Unter Gurko, der den Murajew'schen Verwaltungsprinzipien huldigte, war General Brock der „nützlichste Mann“ zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung im Weichselgebiete. Mit der Ernennung des Grafen Schuwalow zum Chef in Kongreß-Polen, welche mit der Thronbesteigung Nikolaus II. erfolgte, änderten sich jedoch die Anschauungen der Petersburger Regierung bezüglich der Aufgabe der Verwaltungsbeamten in Kongreß-Polen wesentlich. Die russischen Blätter, sogar solche, welche, wie der „Grashdanin“ und der „Swjet“, unter Alexander III. die Murajew'sche Polenpolitik priesen, begannen mildere Saiten den Polen gegenüber anzuschlagen. Diese Aenderung der Anschauungen bewirkte, daß Graf Schuwalow die Leitung der politischen Angelegenheiten im Weichselgebiete ausschließlich in seinen Händen wissen wollte. General Brock, der in Petersburg mächtige Freunde besitzt, wollte von einer Unterstellung seiner Gendarmerie-Verwaltung unter die Machtsphäre des Generalgouverneurs nichts wissen, und so entstanden zwischen ihm und dem Grafen Schuwalow Reibungen, die sogar zu dem Gerüchte Anlaß gaben, daß Graf Schuwalow zu demissioniren gedenke, falls seine Forderung in der Frage der Gendarmerie-Verwaltung in Petersburg nicht berücksichtigt werden sollte. Nunmehr hat der Zar diese Frage gelöst, und zwar zu Gunsten von Schuwalow. Mit der Enthebung des Generals Brock vom Posten des Chefs der Gendarmerie-Verwaltung ist auch die drakonische Zensur aufgehoben worden, welcher alle nach Warschau gelangenden Journale und Broschüren aus dem Auslande sich bis jetzt unterwerfen mußten.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Juli. Ein Regiment kurdischer Kavallerie in der Stärke von 400 Mann ist heute hier angekommen und in einer Kaserne in Skutari untergebracht worden. Die Ablösung des Regiments durch ein anderes soll alle drei Monat erfolgen.

Eine neue von Volo bei Katerina gelandete griechische Bande wurde theils aufgerieben, theils zerstreut.

Afrika.

Lager bei Taba Indunа, 21. Juni. Die sogen. Salisbury-Kolonie, die in Maschonaland gebildet wurde und dann hierher zur Unterwerfung der aufständischen Matabeleleute abrückte, erhielt gestern Abend den unerwarteten Befehl von dem kommandirenden General Carrington, morgen früh so schnell als möglich nach Salisbury zurück zu gehen. Die Nachrichten von dort lauteten sehr ernst. Die Maschona sind jetzt ebenfalls aufständisch geworden. Viele Weiße sind bereits in der Nähe von Salisbury und von der Poststraße von Salisbury nach Umtali ermordet worden. Wir marschirten heute morgen um 6 Uhr von unserm alten Lager am Ingusiflusse, wo wir seit dem 16. Juni gelagert hatten. Das Leben während dieser Zeit war sehr eintönig; nur durch etwas Patrouillendienst kam einige Abwechselung, und doch kehrten die Streifschaaren stets zurück, ohne die Matabele gesehen zu haben. Wir machten heute etwa 12 Kilometer und warten hier bis morgen auf 50 Mann von unserer Infanterie, die am 7. Juni eine Kolonne 65 Kilometer von Buluwayo, die dort gegen die Aufständischen operirt, mit verschiedenen Wagenladungen Proviant versorgt hatten. Sie sind heute in Buluwayo wieder angekommen. Im Großen und Ganzen ist jetzt von sämtlichen Truppenkolonnen wenig gegen die Matabele erreicht worden, dagegen steigen die Ausgaben der Chartered Company mit jedem Tage höher. In einer gestrigen Zeitung aus Buluwayo wurde bereits der Gedanke erwähnt, ob die Gesellschaft es in finanzieller Hinsicht auf die Dauer aushalten könne. Nach einem Kabeltelegramm stehen die Aktien zu 4 L., sollen aber, wie der Bericht in der Zeitung angiebt, nicht den dritten Theil werth sein. Das Land wird für lange Zeit nicht gedeihen können; die Landwirthschaft wird darniederliegen, und so lange noch Matabele sich im Lande aufhalten, wird das Leben eines Weißen niemals gesichert sein. Um die Leute aus dem Lande zu vertreiben, die vielleicht ein neues Heim jenseit des Sambesi finden können, dazu müssen mehr Truppen vorhanden sein, als es jetzt der Fall ist. Die telegraphische Verbindung von hier nach Gualo ist vollständig durch die Eingeborenen zerstört, und wir haben keine Zeit, sie auf dem Rückmarsch herzustellen. Sollte der Aufstand in Maschonaland an Umfang zunehmen, so würde Salisbury und das ganze Hinterland der Chartered Company vollständig von jeder

Verbindung mit der Küste (Beira) oder Buluwayo über Guelo abgeschlossen sein. Auf die Dauer werden die Lebensmittel aufgebraucht sein, und dann stehen die Weißen vor einem zweiten Feinde, der noch schlimmer ist als die Eingeborenen, vor der Hungersnoth.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 30. Juli. Gestern Nachmittag verstarb hier im Alter von 58 Jahren Herr Polizeirath Karl Kiewitz. Derselbe war am 1. Februar d. Js. an Stelle des nach Breslau versetzten Herrn Polizeiraths Weiß in den Dienst der hiesigen Polizeidirektion eingetreten, seine Thätigkeit am Orte berechnet sich also nur nach wenigen Monaten. Der Verstorbene war von 1866 bis 1872 Gerichtsreferendar in Neumarkt und Breslau, trat dann zum Polizeidienst über und fungirte bis zum März 1874 als Polizeikommissar in Breslau. Als Polizeiassessor wurde er sodann nach Posen versetzt, wo er bis zum Jahre 1877 verblieb, dann wurde er wieder der Polizeiverwaltung in Breslau zugetheilt und in der dortigen Stellung 1886 zum Polizeirath ernannt. Von Breslau wurde er, wie schon bemerkt, am 1. Februar 1896 nach Stettin versetzt.

* In der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1896 sind im Kreise Randow 21 Altersrenten zum Gesamtbetrage von jährlich 3184,20 Mark und 33 Invalidenrenten zum Gesamtbetrage von jährlich 4198,90 Mark gewährt worden.

* Seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft wird der Knecht Albert Schultz aus Clausdamm bei Neumark i. Pomm. wegen gefährlicher Körperverletzung steckbrieflich verfolgt.

* Am 5., 6. und 7. August finden in dem Gelände nördlich von Polchow Schießübungen des Königsregiments statt und werden die durch das gefährdete Gebiet führenden Wege, insbesondere die Chaussee Falkenwalde-Polchow, die Wege von Polchow nach Vogelsang, Wussow, Hohen-Leese und Kolonie Neu-Leese an den genannten Tagen von 7½ Uhr Vormittags bis 1 Mittags gesperrt.

* Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ist über das Dominium Stolzenburg die Sperre verhängt worden.

Aus den Provinzen.

Kolberg, 29. Juli. Am letzten Sonntag Vormittags 11 Uhr fand im jüdischen Kurhospital die Stiftungsfeier dieser Anstalt statt. Der Betsaal des Kurhospitals hatte festlichen Schmuck angelegt. In der stattlichen Versammlung, die sich eingefunden hatte, bemerkten wir neben zahlreichen Badegästen den Kolberger Bürgermeister Herrn Kummert sowie die Vorsteher der Anstalt. Nach einleitenden Gesängen und Gebeten bestieg Herr Rabbiner Dr. Goldschmidt die Kanzel, um die Festrede des Tages zu halten. In gedankenreichen und ergreifenden Worten schilderte der Redner die Mühseligkeiten und Vergänglichkeiten des Lebens, sowie die allen Schmerz der Erde verklärende Menschenliebe. Der Redner gedachte des Weges, den die Anstalt seit 22 Jahren gegangen. Aus dürftigen Anfängen entstanden sei das Hospital eine vielbegehrte Zufluchtsstätte der Armen und Bedrückten, der Beladenen und Schmerzensreichen geworden. Im letzten Jahre habe die Anstalt 171 Kranken die Pforten der Heilung und Genesung öffnen dürfen. Aber noch sei vieles zu thun. Der Raum sei zu eng, das Haus zu klein, nicht der fünfte Theil der um Aufnahme Bittenden könne berücksichtigt werden. Deshalb habe die Anstalt im letztvergangenen Jahre das Nachbargrundstück hinzugekauft, damit auf erweitertem Terrain ein neuer Bau sich erhebe, nicht stolz und prunkend, sondern einfach und schlicht, aber luftig und weit, wie die Gesundheitspflege der modernen Zeit es gebiete. Mit einem begeisternden Appell an die nie versagende Liebe edler Menschen, auch zu diesem großen Werke mit Einzelspenden und größeren Stiftungen zum Neubau und dessen Einrichtung Beihülfe zu leisten, schloß die Festrede, welche einen tiefen Eindruck auf alle Erschienenen machte. Wußte man doch, daß der verehrte Redner nicht einer fremden Sache seine Worte lieh, sondern daß einer der Mitbegründer und Leiter der Anstalt, der seine ganze Kraft für dieses Werk seines Lebens rastlos hingiebt, vor uns stand! Möge reicher Erfolg das edle Streben lohnen! Mit einem Seelengebete für die heimgegangenen Wohlthäter der Anstalt und dem Gebete für Kaiser und Vaterland schloß die ernste, erhebende Feier. Zu Gunsten der Anstalt findet, wie wir bereits mittheilten, am Donnerstag im Strandschloß eine Abendunterhaltung statt, zu der hervorragende Kräfte ihre gütige Mitwirkung zugesagt haben. Es steht zu erwarten, daß dieser Veranstaltung die Theilnahme weiter Kreise nicht fehlen wird.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 30. Juli. Der Privatsekretär Hans Zilske von hier hatte sich heute vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte war seit August 1893 bei der Firma Lenz u. Co. angestellt und bezog zuletzt 6 Mark Tagegelder, er genoß das volle Vertrauen der Firma, da dieselbe große Geldbeträge durch seine Hände gehen ließ. Vom August 1895 bis Mai 1896 hat nun Z. geständlich in sechs Fällen Gelder unterschlagen und zwar insgesamt gegen 15 000 Mark. Die Einzelbeträge sind in der Höhe sehr verschieden, es finden sich solche von 21 Mark und von mehr als 6000 Mark darunter. Im Mai wurde der Angeklagte flüchtig, seine geringen Baarmittel waren jedoch bald erschöpft und er stellte sich in der Schweiz den Behörden. Als Grund für die Unterschlagungen gab Z. an, daß er zunächst sich an dem fremden Gelde vergriffen habe, um drängende Gläubiger zu befriedigen, um das Manko zu decken habe er gespielt und sei dadurch immer tiefer in Schulden gerathen. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von drei Jahren und Ehrverlust auf die gleiche Dauer. Der Staatsanwalt hatte 6 Jahre Gefängniß beantragt.

Ein Einbrecherkleeblatt, bestehend aus dem Schmied Karl Wiemer, dem Kellner Wilhelm Feist und dem Schmied Franz Dörfer, mußte heute vor der Ferienstrafkammer erscheinen. In der Nacht vom 14. zum 15. Juni stahlen die Angeklagten bei dem Restaurateur Götsch in der Wilhelmstraße Zigarren, Zigaretten, Chokolade, ein Barometer, einen Plaidriemen und mehrere Alfenidmesser. Wiemer und Feist waren über das eiserne Thor der Kommandantur an der Karlstraße geklettert, hatten dann einen hölzernen Zaun überstiegen und waren so an das Restaurationslokal gelangt. Eine Fensterscheibe wurde mit einem mit Seife bestrichenen Lappen bedeckt und eingedrückt, worauf das Fenster leicht geöffnet werden konnte. Dörfer war als Wache draußen geblieben. In der Nacht vom 24. zum 25. Juni hatten die Angeklagten auf ähnliche Weise einen Einbruch in der Philharmonie verübt, aber nur geringwerthige Sachen erbeutet. Sie besaßen die Kühnheit, in derselben Nacht nochmals zurückzukehren, um nach Geld zu suchen, dabei wurde Wiemer abgefaßt und gelang es dann auch die beiden Spießgesellen dingfest zu machen. Die Angeklagten haben das 18. Lebensjahr kaum überschritten, die beiden ersteren sind noch nicht und der letzte nur unerheblich vorbestraft, außerdem hatten sie ein Geständniß abgelegt und war daher von der Verhängung einer Zuchthausstrafe Abstand genommen und gegen jeden der drei Angeklagten auf eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten erkannt worden.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Levy, Die Durchleuchtung des menschlichen Körpers mit Röntgen-Strahlen. Berlin bei August Hirschwald. Der Verfasser giebt in dem Hefte Anleitung, wie man durch geschickte Behandlung der einzelnen Leibestheile die einzelnen Gewebe, wie Magen, Darm, so einrichten kann, daß sie unterschieden von andern Leibestheilen erscheinen. Eine überaus wichtige Verbesserung des Verfahrens. [178]

Alwin Schultz, Kunstschichte Heft 11. Berlin, G. Grote's Verlagsbuchhandlung Separat-Cto. Das vorliegende Heft in Hochquart bietet allein außer 48 Seiten Text 9 Tafeln und 58 Abbildungen im Texte für 2 Mark. Jede Abbildung überaus sauber und genau ausgeführt, theilweise in Farben. Es sind wahre Schätze der Kunst, welche hier geboten werden. Wir können jedem Kunstfreunde diese Schätze der Kunst sehr warm empfehlen. [195]

Die neue Schiller-Ausgabe des Bibliographischen Instituts zu Leipzig von Dr. L. Bellermann in Berlin hat mit dem soeben erschienenen sechsten Bande die sogenannte „kleine" Ausgabe zum Abschluß gebracht. Diese ist zum Preise von 16 Mark käuflich und umfaßt in geschmackvollem Liebhabereinband die Bände 1—8. Sie enthält alle die Werke des Dichters, die für die Allgemeinheit von besonderem Interesse sind. Der vorliegende sechste Band enthält die Erzählungen Schillers, den „Verbrecher aus verlorener Ehre" und den „Geisterseher", die Abhandlung über Universalgeschichte und den „Abfall der Niederlande". Der „kleinen" Ausgabe werden weitere sechs Bände, jeder ebenfalls zum Preise von 2 Mark, folgen, die alles das enthalten sollen, was in den ersten acht nicht aufgenommen werden konnte, und alle 14 Bände zusammen werden die „große" Ausgabe bilden. [196]

München, 29. Juli. Gelegentlich der Anwesenheit zahlreicher an dem Psychologenkongreß betheiligter Aerzte des In- und Auslandes wird in der mit dem Kongreß verbundenen Ausstellung die Sichtbarmachung von Bewegungen der Weichtheile des menschlichen Körpers mittels X-Strahlen vorgeführt werden, so daß man zum Beispiel das Pulsiren des Herzens, die Größe 2c. auf einem Fluoreseenz-Schirm beobachten kann.

Vermischte Nachrichten.

— Nach dem Jahresbericht des „Hydrographen" der englischen Admiralität für das Jahr 1895 verdienen die von dem englischen Vermessungsschiffe „Pengnin" im südlichen Stillen Ozean ausgeführten Tiefseelothungen hervorragendes Interesse. In rund 28¾ Grad bezw. 30½ Grad südlicher Breite und 176 Grad bezw. 176⅔ Grad westlicher Länge von Greenwich ist dort in 5147 bezw. 5155 Faden (9413 bezw. 9427 Meter) Tiefe Grund gefunden und sind gute Grundproben, rother Thon, beide Male glücklich heraufgebracht worden. Diese Lothungen reichten etwa 500 Faden (914 Meter) tiefer als die bisher bekannten (ebenfalls dem Stillen Ozean angehörigen) größten Meerestiefen. Außerdem sind sie dadurch besonders bemerkenswerth, daß sie nicht weit vom Lande entfernt sind. Die größte bisher bekannte Tiefe war die im Jahre 1895 von der Korvette „Tuscarora" der Vereinigten Staaten nordöstlich von Japan gefundene von 4655 Faden (8513 Meter).

— In der Zeit des Früchteeinkochens sei auf folgenden Vortheil aufmerksam gemacht: Eine chemische Untersuchung hat gezeigt, daß, wenn man sauren Früchten während des Einkochens gewöhnlichen Zucker (Rohr- oder Rübenzucker) zusetzt, dieser durch die Säure in Traubenzucker umgewandelt wird, der kaum halb so viel Süße giebt wie gewöhnlicher Zucker. Wenn man aber die Früchte erst kocht, und dann den Zucker zusetzt, so kann man an dem letzteren bedeutend sparen.

— Wie wenig angebracht die übertriebene Fürsorge für die Arbeiter in manchen Fällen ist, lehrt folgendes Beispiel: Seit dem Inkrafttreten der bundesräthlichen Bäckereiverordnung, die es untersagt, Lehrlinge länger als 12 Stunden zu beschäftigen, haben die Herren Bäckerjungen in Greiz, um ihre freie Zeit todtschlagen zu können, einen Kegelklub gegründet, in dem allwöchentlich zweimal geschoben wird.

— (Pfälzer Durst und Appetit.) Wie in München und an anderen Orten Baierns viele Zecher schon in aller Frühe sich am Gerstensaft laben, statt nun Kaffee, Thee oder Kakao zu schlürfen, gleich der anderen zivilisirten Menschheit, so steigen in der Rheinpfalz manche braven Staatsbürger schon bei dem Grauen des Morgens hinunter in den Weinkeller, „früh am Morgen, wenn die Hähne krähen", vor lauter Durst. Freilich, sie können es auch, erwachsen doch die Reben beinahe „wild" um diese wackeren Zecher herum, so daß sie sozusagen in dem Herbst nur die Hand auszustrecken brauchen, um Trauben zu pflücken. Was dem Altbaier das Bier, ist dem Rheinpfälzer der Wein. Es ist z. B. eine alte Historie, daß ein Pfälzer Bauer sich von seiner Frau jede Nacht extra wecken ließ, um einen Schoppen Wein zu trinken. Der Tag war ihm zum Durstlöschen zu kurz. Ein anderes Bäuerlein von der Haardt hatte beim Weine in der Hitze des Gefechts sich eine Injurienklage an den Hals gezogen. Er hatte zu viel „gebabbelt" und beim „Babbeln" (Reden, Schwatzen) seinen Nachbar beleidigt. Das führte ihn vor den Strafrichter. Dieser machte eine sehr strenge Miene und fragte den Beklagten, weshalb er denn im Wirthshaus nicht stille gewesen sei. Unser Bäuerlein antwortete nun: „Ei, Herr Landrichter, trinke Se mol vier Schoppen Wein und sein Se dann still!" Ob dieser Milderungsgrund etwas genützt hat, darüber berichtet die Chronik nichts. Derartige Beispiele von Pfälzer Durst ließen sich verhundertfachen. Doch ein ganz besonderer Beweis für den Durst und den gesegneten Appetit der Pfälzer ist eine verblüffende Statistik von der diesjährigen Kirchweih in Winzingen. In wenigen Tagen wurden getrunken: 3760 Flaschen Wein, 2510 Liter Faßwein, 104 Flaschen Sekt, 2340 Flaschen Mineralwasser und obendrein noch beinahe 30 000 Liter Bier. Der auf dieser Kirchweih entwickelte Appetit liefert nicht weniger imposante Zahlen. Es wurden nach dieser Statistik verzehrt: Ein am Spieß gebratener Ochse, 800 Laib Brod, 27 Schweine, 3 Kälber, 1 Mastkalb, 3210 Bratwürste, 2000 Regensburger Würste, 14 Zentner Ochsenfleisch, etwa 10 000 Pfund Leberwurst und fast eben so viel Griebenwurst, 90 Gänse, 85 Enten, 105 Hähne, 3 Rehe, 26 Schinken und 16 Zentner Sauerkraut. Man sieht: Der Appetit hält nun dem unheimlichen Durst der Pfälzer die Waage. Die Pfälzer sind ein höchst gemüthliches, lebenslustiges Völkchen mit dem Wahlspruch: Man lebt nur einmal!

Thorn, 29. Juli. An der Spionageaffaire sind Militärpersonen nicht betheiligt. Auf anonyme Anzeigen hin wurden zwar vorgestern zwei Unteroffiziere, trotzdem sie von vornherein völlig unverdächtig erschienen, in Haft genommen. Die sofortigen Untersuchungen haben ergeben, daß die Anschuldigungen grundlos waren; sie werden heute noch aus der Haft entlassen. Außer dem Schachtmeister Fahrin und dem früheren Hülfsgerichtsdiener Albrecht nebst drei Familienmitgliedern ist Niemand verhaftet. Dieselben sollen sich nicht direkter Spionage, sondern der Beihülfe dazu schuldig gemacht haben, indem sie Korrespondenzen landesverrätherischen Inhalts in Empfang genommen und an Adressen ins Ausland befördert haben.

München, 27. Juli. In dem benachbarten Pullach ist gestern Abend, wie bereits gemeldet, durch die Unachtsamkeit der Betheiligten ein gräßliches Unglück passirt. Als der Zug 109, der von München nach Wolfrathshausen in Pullach um 6 Uhr 53 Min. Abends fällig ist, in die Station einfuhr, kamen auf der Distriktsstraße von Solln nach Pullach einige Radfahrer daher, die noch vor dem Zug das Gleis passiren wollten. Dem ersten davon, stud. rer. natur. Deichstätter, gelang es, noch unmittelbar vor dem heranbrausenden Train das Gleis zu überqueren. Dichtauf fuhr der Gymnasiast Josef Rothenfußer, Sohn eines Malzfabrikanten aus München, der aber absolut sehen mußte, daß er das Gleis nicht mehr passiren könne, umsomehr als ihm sowohl das Zugpersonal als in der Nähe befindliche Leute zuriefen, doch zu halten und den Zug erst vorüber zu lassen. Einen Augenblick schien auch, wie Augenzeugen versichern, Rothenfußer zu stoppen, allein vielleicht kam ihm der kecke Gedanke, trotz der drohenden Todesgefahr das Wagestück zu unternehmen und noch vor dem Zuge das Gleis zu überqueren; er trat mit aller Macht in die Pedale — zu seinem Unglück. Er kam mit dem Vorderrad noch ins Gleis, da faßte ihn die Maschine, und er war verloren. Zu einem unkenntlichen Klumpen entstellt, wurde der Unglückliche, der erst am 15. November 16 Jahre alt geworden wäre, unter dem Zug hervorgezogen. Sein älterer Bruder und ein anderer Freund, stud. med. Paul Pallikan, die weiter zurück waren, entgingen diesem fürchterlichen Geschick. Dem Letzteren fiel die gewiß schreckliche Aufgabe zu, bei seinem todten Freund, der im Güterschuppen des Nachts untergebracht wurde, zu wachen. Dem Eisenbahnpersonal kann man nicht die geringste Schuld an dem Unglück beimessen. Der Zugführer gab 100 Meter vor dem Bahnhof vorschriftsmäßig das Achtungssignal; der Zug selbst ist auf eine lange Distanz sichtbar. Als Deichstätter das Gleis passirte und das Führerpersonal merkte, daß Rothenfußer ihm folgte, gab der Führer Kontredampf und wandte die Nothbremse an; allein der Zug konnte erst auf 1½ Schienenlängen zum Stehen gebracht werden; das Unglück war aber schon geschehen.

β **Wien,** 30. Juli. Mit Hinterlassung größerer Schulden ist aus einem hiesigen Hotel einer der beiden von der Pester Ausstellung bekannten Fakire durchgegangen.

♀ **Pest,** 30. Juli. In der Ortschaft Coesora wurde eine dort wohnende Zigeunerin, welche im Rufe einer Hexe stand, von Bauern Nachts im Bett überfallen, gefesselt ins Gebirge geschleppt und auf einem mit Petroleum begossenen Scheiterhaufen verbrannt.

☿ **Pest,** 30. Juli. Der Polizeiinspektor Franz Csorba, mit welchem ein Berichterstatter kürzlich den bekannten Zwischenfall bei der Einlieferung des Kasseneinbrechers Affendakis hatte, erschoß sich, weil gegen ihn in dieser Sache eine Untersuchung eingeleitet worden ist.

= **London,** 30. Juli. Unweit Preston entgleiste ein Personenzug; alle Waggons stürzten um, 19 Reisende wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Zürich, 29. Juli. Der Streik in der Henneberg'schen Seiden-Fabrik in Zürich-Wollishofen kann der „N. Zürich. Ztg." zufolge als beendet gelten. Bei der Wiederaufnahme der Arbeit am Donnerstag meldeten sich über hundert Arbeiter, am folgenden Tage kam weiterer Zuzug, so daß die Arbeit sowohl in der alten wie in der neuen Fabrik wieder aufgenommen werden konnte. Den Arbeitern, die sich nicht am Streik betheiligt haben, hat Herr Henneberg während der ganzen Dauer der Schließung der Fabrik den vollen Lohn auszahlen lassen, um sie vor einer Schädigung zu bewahren.

Helsingör, 29. Juli. Der Streik der hiesigen Schiffswerftarbeiter wurde heute durch eine Uebereinkunft, welche die Lohnsätze für einen längeren Zeitraum feststellt, beendet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 21° Reaumur. Barometer 761 Millimeter. — Wind: NW.

Weizen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 137,00 nom.

Roggen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 110,00 nom., per Oktober-November 111,00 nom.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 118,00—125,00.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 175,00—180,00.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 184,00—188,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,5 nom., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,65, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl loko 44,50 B., per Juli 45,75 B., per September-Oktober 45,00 B.

Berlin, 30. Juli. Weizen per Juli 141,50 bis 142,25, per September 138,00, per Oktober 137,50.

Roggen per Jul —,— bis —,—, per September 110,25, per Oktober 110,75.

Rüböl per Juli 44,80, per Oktober 44,80.

Spiritus loko 70er 34,40, per September 70er 38,90, per Oktober 70er 38,70.

Hafer per September 115,00.

Mais per September 85,75.

Petroleum per Juli 20,80, per August —,—

London, 30. Juli. Wetter: Bewölkt.

Berlin, 30. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	105,50	London kurz	203,75
do. do. 3½%	104,80	London lang	20,33
do. do. 3%	100,00	Amsterdam kurz	168,40
Deutsche Reichsanl. 3%	99,70	Paris kurz	81,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,60	Belgien kurz	80 75
do. do. 3%	94,70	Berliner Dampfmühlen	113,25
do. Landescred.-B. 3½%	100,70	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—,—
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	101,80	„Union", Fabrik chem. Produkte	110,10
do. 3%	94,70	Varziner Papierfabrik	180,00
Italienische Rente	87,70	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,80
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,10	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101 25
Ungar. Goldrente	104,25	Stett. Stadtanleihe 3½%	101,60
Rumän. 1881er am. Rente	100,25	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	65,40	Disconto-Commandit	207,60
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,70	Berliner Handels-Gesellsch.	150,00
Rum. amort. Rente 4%	88,00	Oesterr. Credit	225,50
Russ. Boden-Credit 4½%	105,10	Dynamite Trust	173,10
do. do. von 1880	102,75	Bochumer Gußstahlfabrik	160,40
Mexikan. 6% Goldrente	93 25	Laurahütte	153,60
Oesterr. Banknoten	170,35	Harpener	156,40
Russ. Banknoten Cassa	216,15	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	176,40
do. do. Ultimo	216,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	46 90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,60	Ostpreuß. Südbahn	89,50
do. (100) 4%	106,40	Marienburg-Mlawkabahn	91 80
do. (100) 4%	102,40	Mainzerbahn	119,70
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,10	Norddeutscher Lloyd	113 75
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,90	Lombarden	43.90
Stett. Vulc.-Act. Litt. B	160 10	Luxemb. Prince-Henribahn	87 40
Stett. Vulc.-Prioritäten	162,40		
Stettiner Straßenbahn	109,00		
Petersburg kurz	215 90		

Tendenz: Schwach.

Paris, 29. Juli. (Schluß-Kourse.) Besser.

	29.	28.
3% amortisirb. Rente	100,20	100,20
3% Rente	101,30	101,55
Italienische 5% Rente	87,25	87,40
4% ungar. Goldrente	103,62½	103,75
4% Russen de 1889	—,—	102,90
3% Russen de 1891	93,00	93,30
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	63,50	63,75
Convert. Türken	18,95	19,17½
Türkische Loose	94,00	96,00
4% privil. Türk.-Obligationen	401,00	412,50
Franzosen	760,00	765,00
Lombarden	227,00	228,00
Banque ottomane	525,00	542,00
„ de Paris	817,00	830,00
Debeers	750,00	766,00
Credit foncier	652,00	653,00
Huanchaca	80,00	83,00
Meridional-Aktien	600,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	558,00	578,00
Suezkanal-Aktien	3390,00	3410,00
Credit Lyonnais	770,00	775,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	316,00	329,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,15½	25,15½
Cheque auf London	25,17	25,17
Wechsel Amsterdam k.	206,00	205,87
„ Wien k.	207,87	207,87
„ Madrid k.	416,00	418,50
„ Italien	6,62	6,62
Robinson-Aktien	219,00	227,00
4% Rumänier	—,—	87,00
5% Rumänier 1893	99,75	99,95
Portugiesen	25,50	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	490,00	490,00
4% Russen de 1894	66,40	66,50
Langl. Estat.	127,50	132,00
3½% Russ. An'.	100,45	100,60
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 29. Juli, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 9,32½, per August 9,35, per September 9,52½, per Oktober 9,77½, per Dezember 9,92½, per März 10,17½. Behauptet.

Hamburg, 29. Juli, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 51,00, per Dezember 48,75, per März 48,75, per Mai 49,00. Behauptet.

Bremen, 29. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 6,35 B. Russisches Petroleum. Loko 6,15 B.

Wien, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 6,56 G., 6,58 B., per Frühjahr 6,89 G., 6,91 B. Roggen per Herbst 5,56 G., 5,58 B., per Frühjahr 5,84 G., 5,86 B. Mais per Juni-Juli —,— G., —,— B., per Juli-August 3,88 G., 3,90 B., per August-September 3,88 G., 3,90 B., per September-Oktober 3,96 G., 3,98 B. Hafer per Herbst 5,55 G., 5,57 B.

Pest, 29. Juli, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Herbst 6,31 G., 6,32 B., per Frühjahr 6,70 G., 6,71 B. Roggen per Herbst 5,18 G., 5,19 B. Hafer per Herbst 5,11 G., 5,13 B. Mais per Juli-August 3,57 G., 3,58 B., do. per Mai-Juni 1897 3,97 G., 3,81 B. Kohlraps per August-September 10,35 G., 10,45 B. Wetter: Heiß.

Amsterdam, 29. Juli. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 29. Juli. Bancazinn 36,75.

Amsterdam, 29. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per November 138,00, per März 137,00. Roggen loko unv., do. auf Termine träge, per Juli —,—, per Oktober 88,00, per März 92,00. Rüböl loko 24,50, per Herbst 23,75, per Mai 1897 24,25.

Antwerpen, 29. Juli, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,25 bez. u. B., per August 17,25, per September 17,50.

Antwerpen, 29. Juli. Schmalz per Juli 44,25. Margarine —.

Paris, 29. Juli, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 27,00 bis —,—. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 29,00, per August 29,00, per Oktober-Januar 28,00, per Januar-April 28,50.

Paris, 29. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 18,40, per August 18,20, per September-Dezember 18,10, per November-Februar 18,15. Roggen ruhig, per Juli 10,25, per November-Februar 10,40. Mehl matt, per Juli 37,95, per August 38,00, per September-Dezember 38,75, per November-Februar 39,00. Rüböl ruhig, per Juli 54,00, per August 53,25, per September-Dezember 53,50, per Januar-April 54,25. Spiritus ruhig, per Juli 28,50, per August 29,00, per September-Dezember 30,00, per Januar-April 30,75. — Wetter: Schön.

Havre, 29. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juli 60,25, per September 60,25, per Dezember 58,00. Unregelmäßig.

London, 29. Juli. Chili-Kupfer 48,50, per drei Monat 48 7/16.

London, 29. Juli. 96proz. Javazucker 11,87, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,37, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 29. Juli, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Markt träge. Sämtliche Artikel stetig, geschäftslos. Schwimmendes Getreide flauer.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 45 400, Gerste 5120, Hafer 51 120 Quarters.

London, 29. Juli, Vormittags. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 18. Juli bis 24. Juli: Englischer Weizen 1925, fremder 33 292, englische Gerste 1787, fremde 11 575, englische Malzgerste 29 542, fremde 900, englischer Hafer 190, fremder 48,622 Quarters, englisches Mehl 11 988 Sack, fremdes 26 183 Sack.

London, 29. Juli. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

Glasgow, 29. Juli, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 10½ d.

Newyork, 29. Juli. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 134 000, do. nach Frankreich —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents 23 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qtrs.

Newyork, 29. Juli. (Anfangskourse.) Weizen per September 63,50. Mais per September 30,12.

Newyork, 29. Juli, Abends 6 Uhr.

	29.	28.
Baumwolle in Newyork	7 7/16	7 5/16
do. in Neworleans	6 11/16	6 9/16
Petroleum Rohes (in Cases)	7,55	7,55
Standard white in Newyork	6,65	6,65
do. in Philadelphia	6,60	6,60
Pipe line Certificates August	110,00*	110,00*
Schmalz Western steam	3,45	3,40
do. Rohe und Brothers	3,85	3,85
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2,87
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	67,25	66,87
per Juli	63,62	62,75
per August	63,75	62,87
per September	64,25	63,37
per Dezember	66,12	65,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	11,75	11,75
per August	10,35	10,25
per Oktober	9,50	9,45
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais fest,		
per Juli	30,62	30,12
per September	30,62	30,12
per Oktober	31,00	30,50
Kupfer	11,00	11,20
Zinn	13,40	13,45
Getreidefracht nach Liverpool	2,12	2,12

* nominell.

Chicago, 29. Juli.

	29.	28.
Weizen fest, per Juli	58,50	58,62
per September	59,00	59,25
Mais fest, per Juli	24,25	24,87
Pork per Juli	6,15	5,95
Speck short clear	3,50	3,50

Wasserstand.

* **Stettin,** 30. Juli. Im Revier 5,67 Meter = 18' 1".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. Juli. Ueber den Untergang des „Iltis" sind bei den hiesigen Behörden neuere Nachrichten nicht eingelaufen; man erwartet auch vorläufig keine weiteren Telegramme.

Die „Hohenzollern" trifft Freitag früh in Kiel ein. Vormittags 11¾ Uhr tritt der Kaiser die Reise nach Berlin an.

Aus Friedrichsruh wird gemeldet, daß in diesem Sommer alle in Aussicht genommenen Massenempfänge unterbleiben, um den Fürsten Bismarck zu schonen. Aus demselben Grunde findet eine Badereise nicht statt.

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Zwangsorganisation des Handwerks wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Der „Frkft. Ztg." wird aus Zürich gemeldet: Die Italiener verließen in Schaaren die Stadt. Das italienische Konsulat war gestern fortwährend mit abreisenden Italienern umlagert. Gestern Abend standen 400 Männer und Frauen mit Sack und Pack am Bahnhof zur Abfahrt bereit. Die Hausbesitzer haben aus Furcht vor Demolirung ihrer Häuser die italienischen Bewohner exmittirt, die nun obdachlos sind. Viele kampiren in den nahen Waldungen. Die Regierung erließ einen Aufruf an die Bevölkerung zur Ruhe. Abgesehen von Außersiehl ist es in der Stadt völlig still geblieben.

Wien, 30. Juli. Nach hier eingetroffenen Meldungen soll die russische Kaiseryacht „Polarstern" Befehl erhalten haben, am 3. August nach Kopenhagen abzugehen und dann später nach Schottland zu dampfen. Man glaubt daher, daß das Zarenpaar neben den anderen Besuchen auswärtiger Höfe auch der Königin von England einen Besuch machen werde.

Zürich, 30. Juli. Die Bewegung gegen die Italiener nimmt sehr große Dimensionen an. Bei sämtlichen im Bau befindlichen Häusern wurden die bisher beschäftigten italienischen Arbeiter entlassen. Die Bewegung hat sich bereits auf sämtliche Stadttheile ausgedehnt. Die Polizei und das Militär erwies sich bisher als unzureichend. Bei den wiederholten Bajonett-Angriffen der Soldaten wurden etwa vierzig Personen meist schwer verletzt. Ueber 200 Verhaftungen wurden vorgenommen. Gestern Nachmittag wurden in Folge eines schleunigen Befehls zwei weitere Bataillone für Zürich aufgeboten. Der Bundespräsident ist in Begleitung des italienischen Gesandten hier eingetroffen.

Paris, 30. Juli. „Autorité" schreibt: Es ist augenscheinlich, daß die Errichtung eines Feldlagers in Elsenborn eine direkte Gefahr für Frankreich bilden würde. Wir müssen die Allarmglocke schlagen, weil unsere Minister sich für derartige Sachen nicht interessiren.

Rom, 30. Juli. Die italienische Regierung beauftragte im Einverständniß mit den Dreibundmächten ihren Vertreter in Athen, energisch darauf zu dringen, daß die Ursachen der gegenwärtigen beunruhigenden Zustände durch ein loyales Eingehen auf die friedlichen Absichten der Großmächte rasch und dauernd gehoben werden.

Rom, 30. Juli. König Humbert ließ der Braut des Ministerpräsidenten Rudini ein Armband mit Brillanten und Saphiren als Geschenk überreichen. Nachdem gestern im engsten Kreis die kirchliche Trauung durch Don Giulio Grazioli vollzogen, wird heute die Ziviltrauung durch den Bürgermeister Ruspoli stattfinden.